

ABSTRACTS

Arnd Bauerkämper: Erinnerungen an den Holocaust. Deutsche Täterschaft in transnationaler Perspektive und das Verhältnis zu Kolonialverbrechen

Der Beitrag behandelt Formen des Erinnerns an den Holocaust in Deutschland. Dabei wird die historische Spezifik des Massenmordes selber betont. Auf dieser Grundlage ist eine reflektierende und differenzierende transnationale Öffnung der Erinnerungskultur und – wenngleich weniger überzeugend – eine Bezugnahme auf deutsche Kolonialverbrechen möglich. Letztlich kann die Debatte über den Stellenwert des Holocaust in der deutschen Erinnerungskultur sogar weiterführend sein, wenn sie eine Relativierung des Genozids an den Juden, gedächtnispolitischer Apologie oder eine vordergründige Instrumentalisierung (so zur Delegitimierung Israels) zurückweist.

Philipp Bernhard: Geschichtsunterricht durch die „postkoloniale Brille“. Leitlinien für die praktische Umsetzung

Der vorliegende Beitrag argumentiert, dass Postkoloniale Theorie für die Geschichtsvermittlung innovative Theoriewerkzeuge und Analysen zur Verfügung stellen kann, die allerdings vor dem Hintergrund geschichtsdidaktischer Gütekriterien erst „übersetzt“ werden müssen. Das Ergebnis dieser Übersetzungsarbeit sind vier Leitlinien (Claims), die für den Geschichtsunterricht als unterschiedliche Linsen einer „postkolonialen Brille“ verstanden werden können. An praxisnahen Beispielen zu etablierten Themen der Geschichtslehrpläne soll entlang dieser vier Claims gezeigt werden, wie eine postkoloniale Perspektivierung des Geschichtsunterrichts auch ohne größeren Mehraufwand im Unterrichtsalltag umgesetzt werden kann.

Ulrich Bongertmann: Mit Schülern zur „Völkerschau“ ins Berliner Humboldt Forum? Horizonte einer nicht nur schulpraktischen Debatte

Ein neues Museum in Berlin steht Schülerbesuchen offen. Es geht um das umstrittene Humboldt Forum, das neben einer strittigen Bau- und Konzeptgeschichte die Probleme eines modernen ethnologischen Museums bündelt. Am Boot der Luf wird gegenwärtig die zu gering aufgearbeitete deutsche Kolonialgeschichte festgemacht. Daher stellen sich Fragen zur künftigen deutschen Geschichtskultur.

Jan Kusber: Russlands Krieg gegen die Ukraine. Eine historische Einordnung

Der Beitrag ordnet Wladimir Putins veröffentlichtes Geschichtsbild ein, das suggestiv mit deren langen Linien der „tiefen Geschichte“ arbeitet, um vermeintlich berechnete Ansprüche auf eine Imperialität Russlands, Schaffung kolonialer Vorfelder und geopolitischen

Machtgewinn zu erheben und Russlands Krieg gegen die Ukraine zu begründen. Da die Geschichte Russlands und noch mehr die Geschichte der Ukraine in der deutschen Öffentlichkeit und im Geschichtsunterricht kaum präsent sind, wird Putins Geschichtsmelange anhand ausgewählter Knotenpunkte ukrainisch-russischer Verflechtungsgeschichte dekonstruiert.

Dominik Herzner: Stadtführungen – eine besondere Chance für leistungsschwache Lerngruppen? Eine Mikro-Studie im Geschichtsunterricht der 7. Jahrgangsstufe

Der didaktische Mehrwert außerschulischer Lernorte steht in der Forschung außer Frage. Historische Orte bieten vielfältige Lernchancen, die im Unterricht nicht möglich sind. So strömen besonders in den Sommermonaten zur Wandertagszeit zahlreiche Klassen zu historischen Stätten, um sie zu erkunden. Die Stadtführung gehört dabei häufig zum Standardprogramm, doch ihre Auswirkung auf unterschiedliche Schulklassen ist bisher kaum erforscht. Der vorliegende Artikel will mithilfe einer empirischen Studie im Geschichtsunterricht der 7. Jahrgangsstufe Stadtführungen als Form eines außerschulischen Unterrichtsgangs und ihre Auswirkungen genauer betrachten.

Oussounou Abdel-Aziz Sandja: (Post)koloniale Provenienzforschung. Zur Debatte rund um die koloniale Raubkunst

Die kritische Auseinandersetzung mit der deutschen Kolonialvergangenheit ist inzwischen zu einer zentralen kulturpolitischen Aufgabe Deutschlands geworden. Im Mittelpunkt dieser Aufgabe befinden sich Kulturgüter, die im 19. Jh. in den ehemals überseeischen Kolonien unter unethischen Umständen gesammelt wurden. Überzeugt von einer vermeintlichen kulturellen Überlegenheit und angetrieben vom Wissendurst, reisten Europäer in das nichteuropäische Ausland und kehrten mit vielen kulturellen Objekten zurück, die ihren rechtmäßigen Eigentümern entzogen wurden. Somit trugen sie zum Ausbau von Völkerkundemuseen und zur Verfestigung rassistischer Verhaltensweisen in europäischen Gesellschaften bei. Die herkunftsgeschichtliche Aufarbeitung der Sammlungsbestände in den Museen und die erst langsam stattfindende Restitution zeigen sich nun als konkrete Schritte zu einer Wiedergutmachung des Kolonialunrechts, um mit den ehemals beraubten Herkunftsgesellschaften in ein versöhnendes Gespräch zu treten.

VORSCHAU

geschichte für heute, Heft 1/2023

Jüdisches Leben in Deutschland